

Der Verlag am Goetheanum im Internet:
www.goetheanum-verlag.ch

© 2023 Verlag am Goetheanum, CH-4143 Dornach
Alle Rechte vorbehalten

Die hebräische Erstausgabe erschien im Jahr 2021
im Koll Verlag, Tel Aviv
Übersetzung: Yoav Sapir
Lektorat: Matthias Maurer
Coverabbildung: Ausschnitt eines Gemäldes von Marva Ben Aharon
Satz: ATHENA Verlagsdienstleistungen, Oberhausen
Umschlag: Wolfram Schildt, Berlin
Druck und Bindung: Majuskel Medienproduktion, Wetzlar

ISBN 978-3-7235-1729-1

Inhalt

Das Überschreiten der Schwelle in unserer Zeit

1. Konstituierendes Geschehen 8
2. Innen-Außen-Beziehungen im kulturellen
Entwicklungsstrom 25

Der Zeitorganismus des Schwellenübertritts

1. Das Michael-Ereignis 51
2. Das Wiederkunftsergebnis 63
3. Das Sorat-Ereignis 76
4. Die Michael-Schule 92

Der innere Weg angesichts des Schwellenübertritts

1. Die Wandlung des inneren Weges 108
2. Der innere Weg als Grundlage gemeinsamen Lebens
aus dem Geist heraus 121

Natur, Kunst, Wort

1. Durch die Kunst zur Natur 132
2. Das schöpferische Wort 149

Kultur jenseits der Schwelle

1. Der Spiegelsaal des Postmodernismus 166
2. Corona – Perspektiven der Gegenwart 175
3. Zukunftskeime und gegenwärtige Schwellen 189

Das Überschreiten der Schwelle
in unserer Zeit

1. Konstituierendes Geschehen

Das Gebiet des Hüters der Schwelle

Die Menschheit unserer Zeit überschreitet die Schwelle, sagt Rudolf Steiner – ein rätselhaftes Ereignis, das mit der sogenannten «Wiederkunft des Christus im Ätherischen» zusammenhängt, deren Beginn er auf das Jahr 1933 festlegt. Dieses transformative Ereignis, sagte er, wird tiefgreifende Folgen für die darauffolgenden Jahrhunderte haben.¹ Vom Blickpunkt des dritten Jahrzehntes des 21. Jahrhunderts aus können wir sagen: Wir befinden uns mitten in diesem Prozess. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass ein konstituierendes Geschehen stattfindet, das wie ein Kompass eine Richtung vorgibt. Jede Frage, die wir heutzutage ernsthaft stellen wollen – nach der Erziehung, der Kunst, dem sozialen Zusammenleben, der inneren Entwicklung, der Natur und der Beziehung zur Natur, der Sprache usw. –, jede dieser Fragen muss angesichts des Schwellenübergangs neu gestellt werden, will sagen: im Lichte des Schwellenüberganges, in dem wir uns heute befinden. Hierzu ruft die Anthroposophie auf, hierzu fühlt sie sich auch berufen.

Um das Einzelne zu verstehen, müssen wir das große Ganze wahrnehmen. Im Hinblick auf den Zeitenlauf bedeutet das, dass die Gegenwart, in der wir leben, nur aus einer breiten Perspektive verstanden werden kann. Mit anderen Worten: Um die Biographie eines Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt im Laufe seines Lebens zu verstehen, müssen wir eine Perspektive der Entwicklung im Rahmen seines ganzen biographischen Prozesses einnehmen. Ähnliches gilt für die Menschheit schlechthin, die wir uns in breiten historischen Zusammenhängen anschauen sollen. Für diese Erweiterung

1 Siehe z. B.: Rudolf Steiner, Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt, GA 118, Vortrag vom 25.1.1910, Dornach 1984, S. 25.

des Blickwinkels müssen wir Ansätze entwickeln, sozusagen Schlüssel, die uns ein Verständnis der Gegenwart ermöglichen werden.

Und ist es nicht so, dass die Fortbewegung der Zeit zugleich auch die Entstehungsbewegung meines eigenen Seins bildet? Was wir normalerweise «Geschichte» nennen, ist im erweiterten Sinne die Karmabiographie eines jeden Menschen. Wir können also sagen, dass eine kulturhistorische Betrachtung erst dann wirklich fruchtbar, d.h. transformativ wird, wenn ich mir selbst sage: Auch die Geschichte bin ich; auch sie stellt einen realen Aspekt meines eigenen Seins dar.

Um also das Geschehen unserer Zeit, den Schwellenübergang, verstehen zu können, bedarf es einer Betrachtung von einem näheren Standpunkt aus, der mit dem Entwicklungsprozess der letzten Jahrhunderte zusammenhängt. Ab dem 15. Jahrhundert beginnt die Menschheit, in sich die Bewusstseinsseele zu entwickeln. Die ersten Phasen dieser Kulturepoche – die Renaissance, die wissenschaftliche und industrielle Revolution – haben sich bereits vollzogen. Das Ich erwacht nun in der Bewusstseinsseele in Verbindung mit Fragen nach Wahlfreiheit und Handlungsfreiheit. Das sind emanzipatorische, befreiende Prozesse. Wenn der Mensch mit wissenschaftlichen Mitteln die Natur erforscht, ohne sich dabei weiterhin auf die Tradition bzw. das eine oder andere Dogma zu stützen, beginnt sich etwas in ihm zu befreien. So auch auf dem Gebiet der Philosophie: Wenn Descartes das «Cogito» als einen stabilen Stützpunkt innerhalb seiner Forschungstätigkeit entdeckt, legt er damit ein Fundament für die Entwicklung der Bewusstseinsseele. Während die Naturwissenschaften den Blick nach außen richten, um eine vorurteilsfreie, sinnesorientierte Forschung zu begründen, richtet Descartes sein Augenmerk nach innen, um einen zweifelsfreien Stützpunkt des Bewusstseins zu finden. Die Bewusstseinsseele entwickelt sich und der Mensch versucht, aus sich selbst heraus die Dinge zu verstehen.

In der Forschungssphäre ist es der Impuls, der die Grundlage

für die moderne Wissenschaft bildet. In der Sphäre des Lebens selbst führt dieser Trieb zum Willen, alles eigenmächtig festzulegen. Woran glaube ich? Was ist meine Weltanschauung? Mit wem lebe ich? Wo bin ich zugehörig? Was ist mein Beruf? All diese Ebenen waren früher in vielerlei Hinsicht traditions- und brauchtumsabhängig. Die Menschen selbst hatten keinen Anteil an der Gestaltung ihres Glaubens bzw. ihres Berufs, bei der Wahl ihrer Lebenspartner usw. Heutzutage, in der Epoche der Bewusstseinsseele, beginnt es sich, in diesen Bereichen, allmählich zu verändern.

Das sind die ersten Phasen der Epoche der Bewusstseinsseele. Sie bergen einen befreienden Impuls in sich, aber in dieser Befreiung steckt auch ein Element der Zerstörung. Beim Erwachen des individualistischen Elements entstehen Risse in den alten Formen von Gemeinschaft und Glauben. In einem Vortrag aus dem Jahre 1920 weist uns Steiner auf eine der zentralen Fragen unserer Zeit hin. Er spricht hier nach dem Ersten Weltkrieg und aus der Perspektive der enormen Zerstörung in Europa:

Die großen Konflikte, welche die furchtbaren Katastrophen der letzten Jahre hervorgerufen haben, sie haben einen großen Teil der Erde schon in ein Kulturtrümmerfeld verwandelt. Weitere Konflikte werden folgen. Die Menschen bereiten sich vor zu dem nächsten großen Weltkriege. In weiterer Weise wird die Kultur zerrümmert werden. Aus dem, was gerade der neueren Menschheit sich als das Wertvollste für Erkenntnis und Wollen ergeben hat, aus dem wird unmittelbar nichts zu gewinnen sein. Das äußere Erdendasein, insofern es ein Ergebnis früherer Zeiten ist, es wird vergehen, und ganz vergeblich hoffen diejenigen, welche glauben, die alten Denk- und Willensgewohnheiten fortsetzen zu können. Was heraufkommen muß, das ist ein neues Erkennen und ein neues Wollen auf allen Gebieten. Wir müssen uns bekanntmachen mit dem Gedanken des Hingehens einer Kultur, einer Zivilisation; aber wir müssen hineinschauen in das menschliche Herz, in den Geist, der in dem Menschen wohnt. Wir müssen Vertrauen haben

zu diesem Menschenherzen und zu diesem Menschengeste, die in uns wohnen, damit durch alles das, was wir tun können innerhalb der Zertrümmerung der alten Zivilisation, neue Gebilde entstehen, wirkliche Neugebilde entstehen.

Diese Neugebilde werden nicht entstehen, wenn wir uns nicht dazu bequemen, wirklich ernsthaftig ins Auge zu fassen, was für die Menschheit notwendigerweise geschehen muß. Lesen Sie nach in meinem Buche «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?». Dort ist Ihnen geschildert, wie der Mensch, wenn er zu den höheren Erkenntnissen gelangen will, zuerst sich ein Verständnis entwickeln muß für das, was man die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle nennt. Da ist darauf hingewiesen, wie diese Begegnung mit dem Hüter der Schwelle bedeutet, daß Wollen, Fühlen, Denken sich trennen in einer gewissen Weise, daß eine Dreiheit aus der menschlichen chaotischen Einheit entstehen muß. Dieses Verständnis, das für den Schüler der geistigen Wissenschaft sich eröffnen muß, indem ihm klar wird, was der Hüter der Schwelle ist, dieses Verständnis muß sich der ganzen neueren Menschheit in bezug auf den Zivilisationsgang eröffnen. Wenn auch nicht für das äußere Bewußtsein, für die inneren Erlebnisse geht die Menschheit durch das Gebiet durch, das man auch als ein Gebiet des Hüters der Schwelle bezeichnen kann.²

Die Menschheit als Ganzes überschreitet die Schwelle. Steiner sieht dieses Überschreiten als das konstituierende Geschehen unserer Zeit an. Um dieses Geschehen vollständig verstehen zu können, müssen wir auf das Parallelgeschehen beim Einzelnen schauen, wie in dem Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?»,³ in welchem Steiner eine Trennung der drei Seelentätigkeiten – Denken, Fühlen und Wollen – als ein für den Schwellenübergang erforderliches Vorbereitungsstadium beschreibt. Was früher die Sphäre des Denkens, die

2 Vgl. Rudolf Steiner, Der Mensch im Zusammenhang mit dem Kosmos, GA 202, Vortrag vom 25.12.1920, Dornach 1993, S. 256.

3 Rudolf Steiner, Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?, GA 10, Dornach 1990.

Sphäre des Fühlens und die Sphäre des Willens zusammengehalten hat, jene Fäden, die alle zu einem Ganzen verbunden haben, beginnt sich aufzulösen. Das gewöhnliche Seelenleben des Menschen zeichnet sich durch eine Spannung aus, nämlich die Spannung zwischen instinktiver Harmonie und einem chaotischen Verhältnis der drei zueinander. Wenn auch Gedanken, Triebe und Gefühle sich im gewöhnlichen Seelenleben gegenseitig durchdringen, bleiben sie jedoch in instinktiver Harmonie zusammengehalten. Wenn man über etwas nachdenkt, was einem bedeutungsvoll ist, reagiert das Gefühl so, dass ein Willensimpuls entsteht und den Gedanken in die Tat umsetzt. Dieser Ablauf entspricht dem «normalen», gesunden Zustand des Menschen. Jedoch gilt es zu beachten, dass die Handlung in diesem «Zustand» nahezu automatisch, fast instinktiv erfolgt.

In dem Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» beschreibt Steiner, wie bestimmte Wesen für den Menschen diesen gewohnten Zusammenhang von Denken, Fühlen und Wollen aufrechterhalten und ihn durch Erziehung, Tradition und verschiedene soziale wie auch kulturelle Zusammenhänge gestalten. Diese Einflüsse dringen bis in die Gestaltung der leiblichen Sphäre ein. Im Lebensleib, dem Leib der Gewohnheiten, gibt es Muster, die unter der Schwelle des Bewusstseins wirken und für uns unsere seelische Einheit tragen.

Die Aufteilung der Dreiheit der Seele

Was geschieht, wenn die Fäden, die alle drei Tätigkeiten der Seele miteinander verbunden haben, anfangen, sich aufzulösen? Einerseits finden wir, dass der Mensch ohne diese Teilung der Tätigkeiten nicht das Tiefenwesen seines Seins als Menschen-Welten-Wesen erfahren kann. Denn jene chaotische Dreiheit der Seele ist es, die ihn als eine Art Seelenkapsel umschließt, deren rohe Form vor der Teilung als Persönlich-